

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 6 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifache Zeit ober deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 129.

Donnerstag, den 7. November.

1867.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Gemeinderäthe.

In Folge der in Nro. 262 des Staatsanzeigers erschienenen Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 1. d. M., betreffend die zur Vertilgung der Maulwürfe zu nehmenden Maßregeln, werden die Gemeinderäthe angefordert, binnen 4 Wochen Beschluß darüber zu fassen, welche Mittel zur Vertilgung der Maulwürfe und ihrer Larven innerhalb der betreffenden Gemeindegrenzung zur Anwendung kommen sollen, und auf den 15. Dezember hieher anzuzeigen, daß und welche Beschlüsse gefaßt worden sind. Zugleich wird bei dieser Gelegenheit wiederholt daran erinnert, daß das Legen von Gift gegen Feldmäuse zu unterbleiben hat.
Den 5. November 1867. 21. Malb. Anzeiger. S. Oberamt. T h y m.

Aufforderung.

Sämmtlichen Gefällrentenschuldnern des Kameralamtsbezirks wird hiemit die unfehlbare Entrichtung ihrer Schuldigkeiten auf Martini d. J. in Erinnerung gebracht.
Hirsau, 5. Nov. 1867.
K. Kameralamt.

Zum Altarschmuck

für das Ernt- und Herbstankfest werden Gaben mit Dank durch den Rektor angenommen. Es wird gebeten, dieselben spätestens bis Freitag Abend abzugeben.
Stadtpfarramt.

Revier Stammheim.

Streu-Verkauf

am Montag, den 11. d. M.,
24 Haufen Haide-Streu
aus dem Staatswald Gaisburg.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr an der Holzbronner Saatschule.
Stammheim, den 6. November 1867.
K. Revieramt.

Calw.

Haus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Saffingerbers Wutmann von hier kommt am
Montag, den 11. November 1867,
Vormittags 11 Uhr,
dessen Behausung

1/2 an 7,1 Rthn. einem zweistöckigen Wohnhaus in der Inselgasse, angekauft zu 450 fl.
zum zweiten und möglicherweise zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Ratheschreiberei.
Saffner
Neubulach.

Haus- und Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Sonnenwirths Michael Mohr von hier kommt dessen sämmtliche Liegenschaft am
Samstag, den 9. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum dritten und letzten Mal zum Verkauf.

Den 4. November 1867.

Stadtschultheißenamt.

Hermann.

Zavelstein.



Gefunden

wurde hier eine Wagenkette, und kann gegen Vergütung der Einrückungsgebühr u. s. w. vom rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden beim
Schultheißenamt.

Simmozheim.

Dankfagung.

Wir sprechen hiemit den Feuerwehren von Calw und Weil der Stadt, sowie der Löschmannschaft der übrigen Nachbarorte unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus für die aufopfernde Thätigkeit bei dem letzten hiesigen Brande.

Insbefondere danken wir dem Herrn Oberamtmann Thym für die umsichtige und energische Leitung der Rettungsarbeiten.
Simmozheim, den 4. November 1867.
Im Namen der hiesigen Einwohnerschaft:
Schultheiß Dompert.

Privat-Anzeigen.

Leinach

Am Sonntag, den 10. Novem-
ber d. J.

Mekelsuppe

bei gutem 1867er und abgelagertem
Flaschenbier, wozu freundlich einladet
Die Verwaltung des K. Bades.

Calw.

Dampfkochtöpfe

empfehlen
2)1.

Friedr. Müller
am Markt.



Feuerwehr.

Heute — Donnerstag —
ist monatliche Versammlung
bei Gutruff.
Besprechung eines Falls u. c.
Das Commando.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze
Woche über backt Laugenbretzel
Friedr. Baier in der Ledergasse.

Kaufmännische Buchführung.

Zu einem in den nächsten Tagen beginnenden Kursus suche ich noch einige junge Leute mit guter Schulbildung, und sehe baldigen Anmeldungen entgegen.
C. W. Heiler.

Tanz-Unterricht.

Anstatt bei Hrn. Schlatterer bei Hrn. Biegler zur alten Post nimmt weitere Anmeldungen entgegen
C. Brenner,
Tanzlehrer aus Stuttgart.



Verloren!

wurde Sonntag Nacht im
Walde zwischen
Neuenbürg und Liebenzell
eine Reisetasche, ein Stock
und ein Hut. Der redliche
Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen Belohnung abzugeben bei
Bäder Widmann
in der Ledergasse.

Brennholz.

Buchene und tannene Scheiter und Abholz werden in trockener Waare, franco Calw, billigst geliefert.
Bestellungen können Samstags unter'm Fruchthaus persönlich bei mir gemacht werden.
Aug. Luz in Calmbach.

Fettes Hammelfleisch

ist zu haben bei
Louis Hammer (Michael).

21. Oberloßwangen.
Haus- und Liegenschafts-Verkauf.
 Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Anwesen, bestehend

- a) in einer zweistöckigen Bebauung sammt Scheuer unter einem Dach, mit Branntweinbrennerei, Stallungen und gewölbtem Keller, mitten im Dorf an der Straße nach Teinach;
 - b) 45 Rbn. Gras- und Baumgarten,
 - c) 2/3 Mrgn. 39 Rbn. Wiesen,
 - d) circa 6 1/2 Mrgn. Acker,
- am Donnerstag, den 14. November d. J., von Vormittags 9 Uhr an, auf hiesigem Rathhaus an den Meistbietenden stückweise oder im Ganzen zu verkaufen; es kann aber auch in der Zwischenzeit mit dem Verkäufer ein Kauf abgeschlossen werden.

Lusttragende ladet höflich ein
 Philipp Reinhardt.

Kleine Kartoffeln
 kauft Carl Kaiser
 im Bierbrauer Sappel'schen Hause.

3 geordnete Schlafgänger
 werden angenommen bei
 Tuchm. Wockele im Zwinger.

Agenbach.
 Ich bin genehm, mein
Wohnhaus

und 17,7 Rbn. Garten beim Haus und 1 1/2 Mrgn. 13,0 Rbn. Acker am
 Mittwoch, den 13. d. M.,
 Mittags 1 Uhr,
 im öffentlichen Aufsteich auf dem Rathhaus zu verkaufen.

Philipp Schumacher.

Die heftigsten Zahnschmerzen
 beseitigen augenblicklich un-
 fehlbar die berühmten
Tooth-Ache Drops.



Verkauf in Originalaläsern zu
 18 kr. bei Emil Georgii.

Ein vollständiges
Geschirr

zu 2 Ochsen. Gewinn der landwirtschaftlichen Lotterie, im Werth von 11 fl. verkauft
 Apotheker Rutherford.

Calw.
8 Schlafgänger

werden gesucht; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Gechingen.
 Eine noch bereits neue
Hobelbank

hat zu verkaufen
 Friedrich Heim, Schreiner,
 der Jüngere.
 3)3.

Ein Ruhwagen

in gutem Zustand wird verkauft; von wem? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Gesucht wird zu einem leichten Fuhrwerk und sonstigen Arbeiten ein zuverlässiger solider

Bursche;

der Eintritt in Bälde; das Nähere sagt die Expedition d. Bl. 2)1

Ein fleißiger und solider
Knecht,

der den Ackerbau gut versteht, findet eine Stelle zu 2 Pferden; wo? ist zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 3)2.

Es wird auf Martini ein geordnetes

Mädchen

gesucht, die auch etwas beim Vieh versteht. Gute Behandlung und guter Lohn wird zugesichert. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Die General-Versammlung
 des landwirthschaftlichen Bezirksvereins am 28. Oktober.

(Fortsetzung.)

Auch der Pferdezucht wurde vorübergehend Erwähnung gethan und berichtet, daß auch Calw, obwohl eigentlich im Bezirke kaum nennenswerthe Pferdezucht getrieben werde, in der durch 12 Deputirte verstärkten Landesgestütscommission in der Person des Oberamtschirurges Vötsch in Tübingen vertreten sei und dieser seine Instruktion dahin erhalten habe, für Einführung — nicht der seit einiger Zeit vielfach importirten französischen schweren Schläge, sondern eines für alle Gebrauchszwecke verwendbaren, allerdings schwereren Schlages, als der württembergische Landschlag, thätig zu sein, nämlich des Oldenburger Stammes.

Daß der Verein auch dem Gäu eine besondere Fürsorge schuldig war, nachdem er den Schwarzwald mit dem künstlichen Futterbau in so besondere Affektion genommen, habe der Ausschuß, wie der Bericht weiter ausführte, schon früher anerkannt, und deshalb schon zum Besten Prämien für die Anlage von ständigen Feldwegen im Sinne des Gesetzes vom 26. März 1862 angeboten, sei aber bis jetzt erst 2mal in der Lage gewesen, diese Prämien zu vergeben. Auch der heurige Aufruf habe keinen Bewerber gefunden und trage hieran zum Theil die eben im Bau begriffene Eisenbahn die Schuld, welche auf mehreren Markungen die Physiognomie des Terrains in einer Weise verändere, daß erst nach ihrer Vollendung ein systematischer Plan über anzulegende Feldwege gemacht werden könne, durch dieselbe sogar da und dort nöthig gemacht werde. Im Uebrigen dürfte auch in den Orten, welche von der Eisenbahn nicht berührt werden, eine größere Geneigtheit zur Anlage von Feldwegen gewünscht werden, die doch dem Güterbesitzer allein erst die freie, ungehinderte, von keinem Flurzwang mehr beschränkte Benützung seines Grundstücks gestatten.

Den Flachsbau berührend, dem der Ausschuß seit Jahren eine spezifische Richtung auf Verkauf des Rohprodukts zu geben bemüht war, bedauerte der Referent, daß die Centralstelle, die sonst alljährlich eine bestimmte Summe zu Preisen hiefür ausgesetzt, dieß für dieses Jahr bis jetzt unterlassen habe, sprach aber die Erwartung aus, daß die in Aussicht gestellten Prämien noch werden gewährt werden können.

Der Obstbau sodann, dieses hochwichtige Hilfsmittel zur Hebung des Volkswohlfstandes, habe ebenfalls mancherfache Anregung und Unterstützung erfahren, zunächst durch Absendung von Lehrlingen zum

Lehrkurs in Hohenheim und dann durch das Aussetzen von Prämien für Baumschulen und Musterpflanzungen. In letzterer Beziehung seien bereits mehrere Meldungen eingegangen, und weitere in Aussicht, und werde der Verein voraussichtlich in die Lage kommen, mittelst Unterstützung der Centralstelle mehrfache Prämien zu gewähren.

Den Feldbau speciell betreffend, habe die Centralstelle in neuerer Zeit wiederholt auf die hohe Wichtigkeit der Kalkdüngung für die kalkarmen Sandböden des Schwarzwalds hingewiesen und Prämien für Versuche damit in Aussicht gestellt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes habe deshalb auch den Ausschuß veranlaßt, denselben zu besonderer Besprechung auf die Tagesordnung zu setzen, und werde deshalb später davon ausführlicher die Rede sein.

Sofort berichtete der Referent noch im Einzelnen über verschiedene Gegenstände der Berathung des Ausschusses während des letzten Jahres, welche der Kürze halber hier nur angeführt werden sollen, nämlich die Bedeutung der Viehmärkte und das von der Wanderversammlung in Hall angeregte Prinzip, den Verkehr mit Vieh auf größeren Viehmärkten zu concentriren; die von dem Vereine in Münsingen beantragte Einrichtung einer Hagelversicherungs-gesellschaft mit Gegenseitigkeit, für die der Ausschuß aber sich nicht begeistern konnte; die Einführung einer Dienstbotenordnung, deren Berathung auf den Winter verschoben sei; desgleichen eines neuen Ortsviehversicherungstatuts, worüber nächstens werde berathen werden; eine Bitte an die Jagdpächter um Schonung der Füchse wegen der Legion von Feldmäusen, der bereitwilligst entsprochen wurde; die Beschickung diverser Versammlungen u. s. w. u. s. w.

An diesen detaillirten Bericht des Sekretärs reihte sich sodann ein spezieller Bericht des technischen Beirathes für das Fortbildungswesen, des Hrn. Ansel, worin derselbe nachwies, welche erfreuliche Fortschritte das landw. Fortbildungswesen in den letzten 2 Jahren in unserem Bezirke gemacht, wie sich die Zahl der betreffenden Schulen nahezu verdreifacht, indem sie von 4 auf 11 gestiegen, wie es aber auch der Verein sowohl als die hohe Centralstelle an Zeichen der Aufmunterung nicht habe fehlen lassen, indem ersterer zu Gehaltsaufbesserungen und Prämien für die betreffenden Lehrer eine Summe von über 100 fl. veransgab, letztere die benötigten Bücher, Zeichnungsvorlagen u. unentgeltlich abgegeben, sowie in einem Spezialerlaß ihre ganz besondere Befriedigung über den guten Fortgang des Fortbildungswesens unseres Bezirkes ausgedrückt habe.

(Schluß folgt.)



Tagesneuigkeiten.

Das erledigte Forstamt Neuenbürg wurde dem Revierförster Waldraff von Freudenstadt übertragen (St. A.)

— Stuttgart, 30. Oktbr., Abends 5 Uhr. (21. Sitzg. der Kammer d. Abgeordn.) Nachdem eine Petition der Bierbrauer von Ulm um Abänderung der Erhöhung der Malzsteuer vorgetragen worden, ergreift Minister v. Arnhäuser das Wort. Die Verträge seien nicht zu spät vorgelegt worden; man habe nur die Kammern nicht ausschließlich wegen der Verträge einberufen wollen. Auch ihm, dem Minister, wäre eine großdeutsche Lösung erwünschter gewesen. Wollte er aber jetzt noch an einem früheren Standpunkt festhalten, so würde er befürchten, für einen Schwärmer gehalten zu werden. Ein Bündniß mit Oesterreich sei unmöglich gewesen, nachdem dieses vom Sieger zum Austritt aus dem Bunde verurtheilt worden; ein Südbund, für den er schon eine Verfassung vorbereitet gehabt, sei bei den disparaten Elementen gescheitert. So sei nichts übrig geblieben, als sich an den größten deutschen Staat anzuschließen. Auf diese Weise sei der Allianzvertrag zu Stande gekommen, der nur einen defensiven Zweck habe und der jeden casus foederis der Cognition der württembergischen Regierung unterstelle. Das habe sich beim Luxemburger Streit gezeigt, bei welchem sich Preußen an Württemberg gewendet, um da anzufragen. Der Oberbefehl gewähre weiter Nichts, als die factische Oberleitung im Krieg; die Truppen werden nicht aus dem Lande verlegt werden. Wir müssen die Reformen in der Heeresorganisation vornehmen, die ohnehin nothwendig geworden wäre. Die hiefür erforderlichen Ergenzen werden stets der Verabschiedung der Stände unterstellt werden. In diesem Punkte könne er die bestimmte Erklärung Sr. Maj. des Königs abgeben, der Allianzvertrag sei die Voraussetzung des Friedensvertrags gewesen, derselbe sei nach seinem Dafürhalten für Württemberg vortheilhaft und erweise dem Vaterlande einen Dienst. Die Regierung stehe ewig da; er erwarte festen Fußes den Urtheilspruch der Geschichte. Wohl erwiedert dem Minister; sodann wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die Abstimmung haben wir bereits mitgetheilt.

— 31. Oktober. (22. Sitzung.) Ministertisch vollständig besetzt bis auf den Kriegsminister. Tagesordnung: Zollvereinsvertrag in Verbindung mit dem Salzsteuervertrag. Die volkswirtschaftliche Kommission hat sich in zwei gleiche Theile gespalten; die eine Hälfte (Berichterstatter Mohl) beantragt Verwerfung der Verträge; die andere Hälfte (Berichterstatter Zeller) will die Verträge annehmen. Die ganze Kommission ist jedoch darin einverstanden, daß zu den Beschlüssen über die Verträge die für Verfassungsabänderungen vorgeschriebene zwei Drittels-Mehrheit erforderlich sei. Bei Beginn der Berathung sind 10 Redner für und 4 Redner gegen die Annahme der Verträge eingeschrieben. Zeller zeigt, daß der Wunsch, den Zollverein sicher zu stellen, schon vor geraumer Zeit auf die Idee eines Zollparlamentes geführt habe. Dieses werde geboten und mit ihm eine naturgemäße Entwicklung eines absolut nothwendigen Institutes. Allerdings müsse man als unwillkommene Zugabe neue oder erhöhte Steuern hinnehmen. Allein die neue Salzsteuer sei für unsere Verhältnisse keineswegs gefährlich und der Salzpreis werde nicht erhöht, wenn auch in die entferntesten Theile des Landes Eisenbahnen führen. Er hält die Verträge formell und materiell für einen großen Fortschritt und bittet, denselben beizutreten. Deffner resignirt, weil es doch Nichts helfe. Ammermüller aus dem gleichen Grunde ebenfalls für die Verträge. Streich charakterisirt die Stimmung des Landes und der Industriellen; sie erkennen in den Verträgen eine bittere, aber eine unumgängliche Nothwendigkeit. Nachdem die Würfel in Baiern gefallen, sei nicht einmal mehr die Frage, ob durch Nicht-Nachgeben etwa bessere Bedingungen zu erreichen wären. Wir haben Position um Position verloren und stehen auf dem letzten Hügel; aus diesem und nur aus diesem Grunde werde er für den Vertrag stimmen. Schott: es gebe denn doch noch höhere Güter als jene, die facturirt würden. Der Vertrag sei eine neue Scheidewand, die zwischen Deutschland und Oesterreich aufgerichtet werde, da könne er nicht recht begreifen, wie man auf der anderen Seite sich beleidigende Ausfälle gegen Frankreich erlauben könne. Man werde sich gewöhnen müssen, über den Verlust Deutsch-Oesterreichs sich ebenso zu trösten, wie beim Elsaß. Probst erkennt in den Verträgen eine Gefahr für die Zukunft; er werde dagegen stimmen, obgleich sie voraussichtlich werden angenommen werden. Minister v. Keuner will nur im

Volle verbreitete Vorurtheile hinsichtlich der Brauntweinsteuer und der Salzsteuer beseitigen. Dank den Bemühungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten werde Württemberg von einer neuen Brauntweinsteuer verschont bleiben. Die neue Salzsteuer beseitige ein Monopol und sei ein großer wirtschaftlicher Fortschritt. Die alten Wünsche der Gewerbetreibenden werden erfüllt; der Preis des Kochsalzes werde auch für die entferntesten Landestheile nicht erhöht; die Landwirtschaft werde ungeheuer gewinnen. Concurrenz von außen in Salz sei nicht möglich, wohl aber könne Württemberg wegen besonders günstiger Verhältnisse mit Frankreich, Preußen, ja selbst mit England bis nach Holland concurriren. v. Steubeis hält Land und Leute nach Stoff und Geist für fähig, mit jedem Lande in Concurrenz zu treten und ist deshalb für Freihandel. Die Industrie habe im Norden und im Süden eine Menge gleichartiger Interessen, deshalb sei eine Verletzung derselben im Zollparlamente nicht zu befürchten. Wirtschaftlich sei Preußen stets gut regiert gewesen, das habe ihm vergangenes Jahr den Sieg verschafft. Minister v. Arnhäuser schildert die Geschichte des neuen Zollvertrags, zeigt, wie schwierig es gewesen, daß nicht auch die Brauntweinsteuer und die Biersteuer zu Zollvereinssteuern erhoben, daß nicht dem ganzen Norden ein Präcipuum gegen den Süden gewährt worden. Nachdem einmal ein norddeutscher Bund mit vortrefflichen Grenzen und mit 30 Millionen zu Stande gekommen, sei es für die Südstaaten ungemein schwierig gewesen, mit Vorschlägen durchzudringen. — Bei der Abstimmung wird die zwei Drittels-Majorität einstimmig bejaht; der Antrag, die Verträge abzulehnen, wird mit 72 gegen 17 Stimmen verworfen; der Antrag, den Verträgen zuzustimmen, erhält 73 gegen 16 Stimmen. Der auf die Erhebung der Salzsteuer bezügliche Gesetzesentwurf wird angenommen. — 4. Novbr. (23. Sitzung.) Ministertisch unbesetzt. Eingelaufen ist eine Eingabe der Notariatscandidaten um Verbesserung ihrer Lage. Tagesordnung: Bericht der Finanzkommission über die Anträge des Abg. Hopf: 1) die Berathung des Hauptfinanzetats bis zum Eintritt gewisser Vorbedingungen (Rechnenschaftsablegung der Regierung über die mit Preußen abgeschlossenen Verträge und genügende Erklärung der Regierung wegen der Verfassungsrevision, namentlich eines neuen Wahlgesetzes) anzusetzen, 2) denselben jedenfalls nur für ein Jahr zu berathen. Berichterstatter Mohl. Hopf erklärt die erste Vorbedingung durch die neuesten Abstimmungen selbst für erledigt. Die Kommission trägt auf Tagesordnung an, welche angenommen wird, ebenso bei der zweiten Vorbedingung, welche dem §. 113 der Verfassung widerspricht, nach welchem die Verwilligung der Steuern nicht an Bedingungen geknüpft werden darf, welche die Verwendung der Steuern nicht unmittelbar betreffen. Schott meint, §. 113 sollte gestrichen oder anders gefaßt werden. Er spricht sein tiefes Bedauern aus, daß das gegenwärtige Ministerium sich mit der Volksvertretung in kein besseres Verhältniß setzen wolle, um durch innere freiheitliche Formen zuzusetzen, was an äußerem Glanz eingestrichen worden sei. Prälat von Stock ist in jetziger Zeit gegen eine Verfassungsänderung. Schott und Wiest treten ihm entgegen, indem sie auf das allgemeine Verlangen nach einer Verfassungsänderung hinweisen. Die Tagesordnung wird auch hier angenommen. Bezüglich des zweiten Punktes stellt die Kommission den Antrag: a) die Berathung des Hauptfinanzetats für die drei Etatsjahre 1867/70 vorzunehmen, übrigens b) dabei auszusprechen, daß dadurch einem etwaigen Beschlusse, zu welchem die Kammer der Abgeordneten im Verlaufe oder am Schlusse der Etatsberathung sich bestimmt finden könnte, die Verwilligung auf eine kürzere Zeit als auf drei Jahre zu beschränken, nicht präjudicirt werden soll. Wächter tritt dem Antrag Hopfs bei, indem er einer Erhöhung der Steuer entgegensteht, die er gerechter vertheilt wünscht und weil er hofft, daß es der Regierung binnen eines Jahres möglich werde, die Steuerreform zu bewältigen. Feyer beantragt, den Hopfschen Antrag jedenfalls vor Erledigung des Hauptfinanzetats noch einmal auf die Tagesordnung zu stellen. Bei der Abstimmung wurde der Hopfsche Antrag mit 71 gegen 9 Stimmen abgelehnt; der einstimmige Antrag der Kommission unter a) wird einstimmig angenommen; der Mehrheitsantrag der Kommission wird ebenfalls angenommen; der Feyer'sche Zusatzantrag wird mit 44 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

— Stuttgart. In der 12. Sitzung der Kammer der Stände desherren am 4. Nov. wurde der Zollvereinsvertrag einstimmig, der Allianzvertrag mit 21 gegen 6 Stimmen angenommen.



— Ulm, 31. Okt. (Werkbericht.) Die Zufuhren zu der gestern beendigten Herbst-Tuch-Messe waren außerordentlich groß, so daß die neue geräumige Markthalle für die Verkäufer nicht ausreichte, und es mußte deshalb auch das Nebengebäude benützt werden. Der Verkauf ging nicht mit der gewohnten Lebhaftigkeit wie bei den früheren Herbstmessen von statten, da die Käufer selbst bei den gedrückten Preisen nur den notwendigsten Theil ihres Bedarfs kauften. Im Ganzen wurden der Messe zugeführt 6785 Stück Tuch, Velours und Buckskin, die von wurden an Inländer 867 Stück und an Ausländer 887 Stück, zusammen 1754 Stück, verkauft, was eine Umsatsumme von ca. fl. 120,000 beträgt. Die nächste Frühjahrs-Tuch-Messe findet am 9, 10. und 11. März 1868 statt.

— München, 4. Nov. Die Einladung zur Militärkonferenz der süddeutschen Staaten wird möglichst noch vor Schluß dieses Jahres erfolgen. — Die Einigung mit Württemberg über die Friedensgarnison von Ulm ist in allen wesentlichen Punkten erzielt. Ein Wunsch, an der Besetzung der süddeutschen Festungen Theil zu nehmen, ist von Preußen weder hier noch an den beiden andern Höfen ausgesprochen.

— Berlin, 2. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg drückt ihre Befriedigung über die Annahme der Verträge in Württemberg und Baiern aus und zollt namentlich den Regierungen beider Königreiche Anerkennung für ihre vertragstreue Haltung, welcher wir es hauptsächlich zu danken haben.

— Wien, 3. Nov. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat das Statut zur Einrichtung eines Pädagogiums auf Grund des Wiener Gemeinderathsbeschlusses genehmigt. — Sicherem Vernehmen nach hat das junge griechische Königspaar wegen späterer Rückkehr des Kaisers nach Wien seine Hieherkunft bis zum 10. November verschoben.

Frankreich. Paris, 2. Nov. Die französischen Truppen sollen ruhig in Rom bleiben, die Truppen des Königs Viktor Emmanuel das päpstliche Gebiet besetzt halten und nebenbei den Volksabstimmungen und Beamtenabsetzungen steuern; in Rom soll eine Municipalregierung die bürgerliche Ordnung aufrecht erhalten, dann ein vorbereitender Ausschuss der katholischen Mächte das Programm für einen allgemeinen Kongress aufsetzen: dieß sind im allgemeinen die gegenwärtigen Dispositionen der kaiserlichen Regierung. — 5. Nov. Der Moniteur meldet: Die Päpstlichen stießen am Sonntag bei Livoli auf die garibaldinischen Banden. Sie ziffen sofort an und nach einem erbitterten Kampf ergriffen die Garibaldiner in Unordnung die Flucht, auf dem Schlachtfeld 3000 (?) Tode, Verwundete oder Gefangene zurücklassend. Garibaldi gelang es zu entkommen und Terni zu gewinnen. Die italienischen Behörden ließen ihn mit seinen beiden Söhnen nach Florenz bringen. General Ricotti, der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, ließ an der Grenze 4000 Garibaldiner festnehmen und entwaffnen.

England. London, 3. Nov. Herr v. Beust, der jetzt hier verweilt, sandte von Paris aus an die Großmächte ein Rundschreiben, dem zufolge Oesterreich und Frankreich in allen Hauptfragen übereinstimmen, ohne jedoch eine feste Allianz geschlossen zu haben. Oesterreich stehe der September-Convention noch wie vor fern, würde aber eventuell eine anlässlich derselben berufene Konferenz beschicken. Oesterreich halte an dem Prager Frieden fest; Deutschland möge seine Angelegenheiten selbstbestimmend regeln. Oesterreich und Frankreich würden fortan eine gleiche orientalische Politik verfolgen.

Italien. Florenz, 1. Nov. Ein Rundschreiben Menabrea's an die italienischen Agenten im Auslande stellt als die Hauptpunkte des Kabinettsprogramms auf: Aufrechthaltung der Nationalwürde, Aufhören der französischen Okkupation, Fortdauer der französischen Allianz. Eine Volksabstimmung in Velletri ergab 4037 Stimmen für Annexion durch Italien. Niemand stimmte dagegen. — 2. Nov. Der Viritto schreibt, Frankreich habe in einer neuen Note erklärt, die Annahme der Volksabstimmungen im Römischen von Seite der italienischen Regierung werde als Kriegsfall betrachtet. Die Opzione läugnet das Gerücht, daß eine französische Note an die italienische Regierung die Räumung des Kirchenstaats

durch die päpstlichen Truppen verlange. Frankreich habe nur erklärt, die Einmischung Italiens habe eine Lage herbeigeführt, aus welcher große Schwierigkeiten entspringen könnten, ohne sich jedoch darüber zu erklären, welches die fernere Haltung Frankreichs sein werde. Sobald die Franzosen in Rom eingezogen waren, hat der größte Theil der Päpstlichen die Stadt verlassen, um gegen Garibaldi vorzugehen, der noch immer Monte-Rotondo besetzt hält. — 3. Nov. Mit Garibaldi werden fortwährend Unterhandlungen gepflogen durch offizielle Agenten, welche den Auftrag haben, ihn zur Rückkehr von dem päpstlichen Gebiet zu bewegen. — Die offizielle Ztg. sagt: Um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, hat die Regierung des Königs beschlossen, in den benachbarten päpstlichen Provinzen jeden Akt, der geeignet wäre, eine Aenderung im gegenwärtigen Stand der Dinge hervorzu-bringen (d. h. die Volksabstimmungen), weder anzunehmen noch zu ermutigen. — Die gestrige „Opinione“ glaubt, die europäische Konferenz werde die römische Frage nur verschleppen, aber nicht lösen. — Florenz, 4. Nov. Am Sonntag fand ein dreitägiger Kampf zwischen den Garibaldinern und Franzosen statt. Die Garibaldiner zogen sich schließlich in guter Ordnung zurück. Garibaldi erhält täglich großen Zufluß von Freiwilligen und Deserteurern. — Abends. Gestern machten die Päpstlichen einen Angriff auf die Garibaldiner zwischen Monterotondo und Tivoli. Nach einem hitzigen Kampf wurden die Garibaldiner geschlagen. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Garibaldi ist auf das Gebiet des Königreichs zurückgezogen. Der Corriere italiano sagt: Garibaldi hatte bereits den Entschluß gefaßt, über die Grenze zurückzugehen. Er war unterwegs nach den Abruzzen mit 3000 Mann, als er von 12,000 Päpstlichen angegriffen wurde. 500 Garibaldiner sollen kampfunfähig gemacht worden sein. Die Verwundeten wurden sofort aufgeführt. Nicotera ist mit dem Generalstab bereits im Neapolitanischen angekommen. Die Freiwilligen kehren nach Hause zurück. Die Opinione meldet, daß Garibaldi durch Florenz gekommen ist und nach Caprera gebracht wird. Die Italia sagt: Heute war Ministerrath, der wichtige Entschlüsse gefaßt hat. Es handelte sich um eine Antwortnote an Roussier. General Cialdini wurde durch den Telegraphen hieher berufen.

Türkei. Konstantinopel, 2. Nov. Am 31. Oktober ist der Waffenstillstand mit Kreta zu Ende gegangen. Man wird daher bald wieder von neuen Kämpfen hören.

Rußland. Petersburg, 27. Okt. Heute hat im kaiserlichen Winterpalais die feierliche Vermählung der Großfürstin Olga Konstantinowna und des Königs der Hellenen Georgios I. stattgefunden.

Gemeinnütziges.

Verfahren, um den dießjährigen Wein zu verbessern.

Man nehme auf einen Eimer neuen Wein 2 Imi Wasser und 30—40 Pfund feinsten weißen Traubenzucker. Letzteren zerkleinere man mit einem Schnitzmesser, löse denselben in der angegebenen Menge heißen Wassers auf, gieße dieses Zuckerwasser (40 Grad Réaumur) in den Wein und überlasse das Ganze wie gewöhnlich der Gärung.

Notizen über Preis u. Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranken-Ergebniß vom 2. Nov. 1867.

Quantum.	Gattung.	Gewicht per Simri.			Preis per Simri.					
		höch- stes.	mitt- leres.	nieder- stes.	höch- stes.	mitt- leres.	nied- erstes.			
1 Simri	Kernen	32	31 1/2	31	3	—	2	54	2	47
1 Simri	Dinkel	19	18 1/2	17	1	15	1	9	1	1
1 Simri	Haber	—	21	—	—	—	—	58	—	—
1 Simri	Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Gerste	—	30	—	—	—	1	44	—	—
1 Simri	Bohnen	—	38	—	—	—	2	48	—	—
1 Simri	Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redigirt gedruckt und verlegt von A. Oelshöfer.

